

terzell und Troststadt umgesiedelten Frauenkonvente ein. Auch reine Frauenstifte hat es gegeben, wie u.a. in Hausen bei Bad Kissingen, in Schäftersheim bei Weikersheim, in Sulz bei Feuchtwangen, in Gerlachsheim bei Königshofen/Tauber, in Kreuzfeld und Michelinfeld bei Marktsteft.

Stud. phil. Michael Schmitt (Universität Würzburg) referierte über die Bettelorden in Franken, wobei er sich – aufgrund der Materialfülle – auf das Bistum Würzburg beschränkte. Nach einer Vorstellung der Bettelorden – der Typen und der Genera – zeigte er anhand einer Karte die Verbreitung der Bettelordensniederlassungen innerhalb der Bistumsgrenzen auf.

Professor Dr. Gert Melville (Coburg/ Universität Dresden) stellte die klösterliche Ar-

chitektur der Benediktiner und Zisterzienser vor, Sebastian Mikisch (Institut für vergleichende Ordensgeschichte, Dresden) widmete sich in seinem Vortrag der klösterlichen Architektur der Franziskaner. Mit einer letzten Führung um 17.00 Uhr durch das Münster zu Heilsbronn ging der diesjährige Thementag zu Ende.

Alles in allem ist auch die zweite Auflage dieses neuen Veranstaltungsformats sehr gut gelungen. Die Angebotsvielfalt mit diesmal vier unterschiedlichen Veranstaltungsorten sollte damit aber ihre Obergrenze erreicht haben. Erwartungsvoll dürfen wir somit auf das kommende Jahr blicken, um uns anlässlich eines weiteren Thementags einem Aspekt des kulturellen Lebens in Frankens widmen zu können.

Bericht über die 65. Bundesbeiratstagung des Frankenbundes am 20. Oktober 2012 in Karlstadt mit der Grußansprache des 1. Bundesvorsitzenden

Es herrschte typisches Herbstwetter, bei dem auf morgendlichen Nebel strahlender Sonnenschein folgt, als sich der Frankenbund am 20. Oktober 2012 in Karlstadt am Main zu seiner 65. Bundesbeiratstagung versammelte. Die Ausrichtung der Veranstaltung lag auch in diesem Jahr wie üblich bei der örtlichen Gruppe des Frankenbundes, dem „Historischen Verein Karlstadt e.V.“ unter ihrem Vorsitzenden Wolfgang Merklein. Der Verein kann in diesem Jahr auf 40 Jahre Existenz zurückblicken und wollte mit der Durchführung der Bundesbeiratstagung eine Woche nach seinen eigentlichen Jubiläumsfeierlichkeiten einen weiteren festlichen Akzent im Stadtgeschehen setzen. Als Örtlichkeit für die Festsitzung und die nachmittägliche Delegiertenversammlung hatte man den beeindruckenden Festsaal des „Historischen Rathauses“ direkt am Marktplatz der Stadt gewählt.

Am Beginn der morgendlichen Veranstaltung stand um 9.30 Uhr auch diesmal wieder das mittlerweile zum guten Brauch gewordene Begrüßungsfrühstück für die Teilnehmer, wobei sich Mitglieder des Karlstadter

Historischen Vereins, allen voran Bundesfreund Axel von Erffa, um die Gäste bemühten. Pünktlich um 10.00 Uhr begann der Festakt, der von der Gruppe „Saxofun“, dem Saxophon-Ensemble der Städtischen Sing- und Musikschule Karlstadt (bestehend aus Paul Häberlein, Angelika Rüth, Jutta Vogtmann und Günther Sollner als Leiter), musikalisch umrahmt wurde. Die Musiker brachten den Festgästen während der Veranstaltung eine ansprechende Mischung aus klassischen, Musical- und Schlagermelodien zu Gehör und wurden dafür dankbar beklatscht.

In seiner Begrüßungsansprache konnte unser 1. Bundesvorsitzender, Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer, etliche Ehrengäste, darunter den 1. Bürgermeister der Stadt Karlstadt, Herrn Dr. Paul Kruck, sowie zahlreiche Besucher bei dieser festlichen Veranstaltung willkommen heißen. Mit besonderer Freude konnte unser ehemaliger 2. Bundesvorsitzender aus Oberfranken, Herr Dipl.-Ing. Heribert Haas, in der Mitte der Festcorona begrüßt werden. Im Rahmen dieser Begrüßung nutzte Dr. Beinhofer – ein bei ihm stets geübter Brauch – die Gelegenheit, auch einigen

programmatischen Überlegungen zur generellen Bedeutung der Historischen Vereine für unsere Gesellschaft und zur Problematik der Entwicklung eines Geschichtsbewußtseins auf dem Boden eines recht verstandenen Heimatbegriffes Ausdruck zu verleihen. Wegen der Bedeutung dieser richtungsweisenden Äußerungen auch über den unmittelbaren Anlaß und Adressatenkreis hinaus seien sie hier in diesen Bericht im Wortlaut eingefügt:

„Karlstadt am Fuß der Karlsburg bietet in diesem Jahr den Ort für die Austragung unseres Bundesbeirates – ich freue mich sehr, in dieser wunderschönen Stadt am Main mit ihrem gepflegten Stadtbild und liebevoll instand gesetzten zahlreichen Baudenkälern auf altem geschichtsträchtigen Boden mit dem FRANKENBUND zu Gast zu sein. Gerade ein solcher Ort lädt dazu ein und hält dazu an, sich mit seiner Geschichte auseinanderzusetzen – einer Geschichte, die vielbewegt die wichtigsten Epochen und Abschnitte der mitteleuropäischen Geschichte und der Geschichte des Frankenlandes wie in einem Mikrokosmos exemplarisch nachzeichnet. Von den vielen Facetten dieser Zeitenläufe möchte ich eine herausgreifen, die Karlstadt in besonderer Weise hervorhebt: Die Tatsache nämlich, daß in nur zwei Generationen zwischen 1480 und 1550 aus diesem damals kleinen fränkischen Landstädtchen vier berühmte Theologen und Humanisten hervorgegangen sind, die die Reformation und ihre umwälzenden Entwicklungen für Deutschland maßgeblich beeinflußten: Ich nenne Johann Schöner, Andreas Bodenstein (der unter dem Namen ‚Karlstadt‘ europäische Berühmtheit erlangt hat), Johannes Drach und Michael Beuther d.J. Dies zeigt, welch einmaliges geistiges Klima hier in Karlstadt geherrscht haben muß, damit sich solche Persönlichkeiten entwickeln konnten. Ihre Bedeutung und Wirkung wird uns heute noch von Herrn Pfarrer Häberlein in einem ausführlichen Vortrag dargestellt werden.“

Die Wahl von Karlstadt als Veranstaltungsort unseres diesjährigen Bundesbeirates beruht aber auch noch auf einem anderen Motiv: der Historische Verein Karlstadt im FRANKENBUND darf auf sein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Angesichts des skiz-

zierten historischen Umfeldes lag es auf der Hand, daß sich hier in Karlstadt an Heimatgeschichte und Heimatforschung Interessierte vor genau 40 Jahren zusammenfanden. Sie einte und eint bis heute das Ziel, die Lokalhistorie von Karlstadt und seiner Umgebung zu erforschen, ihre Zeugnisse und baulichen Hinterlassenschaften zu sichern und für fachlich interessierte Kreise und die Allgemeinheit zugänglich zu machen. Als Gruppe des FRANKENBUNDES tragen Sie, geschätzte Mitglieder des Historischen Vereins Karlstadt, dazu bei, daß auch hier die von Peter Schneider einst formulierten Ziele unseres Bundes verwirklicht werden.

Damit folgten und folgen Sie einem gesellschaftlichen Auftrag, den der Vorsitzendes des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege, Landtagspräsident a.D. Johann Böhm, wie folgt umreißt: „Ein historischer Verein darf sich nicht allein der Erforschung der Vergangenheit verschreiben, er hat auch Pflicht und Verantwortung für das kommunale Leben und die Gesellschaft der Gegenwart zu tragen. Er darf keinesfalls Geschichtsklittern oder gar Ideologen das Feld überlassen, sondern muß selbst Maßstäbe in Fundiertheit und Verlässlichkeit der Aussage setzen und dort, wo Mißstände herrschen oder Fehlentwicklungen in der lokalen Geschichtspflege auftreten, mahnend das Wort ergreifen.“

Die Frage, die sich an einem solchen Tag stellt, lautet: „Wie aktuell ist das gesellschaftliche Anliegen, das Böhm in diesem Ideabild von der Tätigkeit historischer Vereine umreißt?“ In jüngst publizierten Studien zu den Ängsten der Deutschen standen diejenigen Gefahren an erster Stelle, die ihre Ursachen in der grenzenlosen Verflechtung und Vernetzung der Märkte und Gesellschaften haben und die sich in Krisenzeiten zu jeder Zeit und an jedem Ort als zerstörerisch für die ökonomische und soziale Basis der Menschen auswirken können. Gleichsam als negative Seite einer vielfach auch positiv erfahrenen Globalisierung erkennen die Menschen deren Bedrohungspotential. Indem nahezu alle Lebensbereiche unter das Diktat der Ökonomie gestellt wurden, ungehemmte Kapitalinteressen und technokratisches Denken sich in allen

Winkeln der globalisierten Welt breit zu machen scheinen, spüren die Menschen nicht nur die reale Möglichkeit eines Verlustes ihrer wirtschaftlichen Grundlagen, sondern zunehmend auch den ihrer kulturellen Basis. Nicht umsonst sprechen warnende Stimmen von einem ‚Kulturkampf um das künftige Antlitz unserer Welt‘.

Dies provoziert Gegenreaktionen: Kaum einem Thema wurde in diesem Zusammenhang so viel Aufmerksamkeit entgegengebracht wie dem Begriff ‚Heimat‘, quasi als Gegenentwurf zu dem mit dem englischen Begriff ‚Global Village‘ gekennzeichneten Zustand einer intensiv vernetzten, gleichgeschalteten und nivellierten ‚Weltgesellschaft‘.

In der Tat lassen empirische Studien der letzten Jahre erkennen und bestätigen: Heimat hat für die meisten Menschen einen erstaunlich hohen Stellenwert; der Begriff löst positive Gefühle aus, Gefühle der Verbundenheit und Zugehörigkeit, des Wohlbefindens und der Zufriedenheit, der Geborgenheit und der Sicherheit. Die sozialen Kontakte, an der Spitze die in der Familie, dann mit Freunden, Bekannten und Kollegen, nehmen den obersten Rang ein, danach folgen ortsbezogene Assoziationen, kulturelle Eigenheiten, insbesondere lokales Brauchtum, Mundart, kulinarische Spezialitäten sowie als besonderer Faktor Landschaft und Natur.

Daran zeigt sich ein in den Menschen tief verwurzeltes Bedürfnis nach überschaubaren, physisch wie mental beherrschbaren Strukturen sowohl in zeitlicher als auch in räumlicher und soziokultureller Sicht. Das ist dabei auch das politische Ziel der meisten Bürgerinnen und Bürger, wenn es um Europa geht: Eher eine Gemeinschaft aus Regionen und Landschaften, denn ein technokratisch geführtes Konstrukt.

Damit stellt sich die Frage nach dem Inhalt des Begriffes „Heimat“ bzw. die nach dem rechten Gebrauch seines Inhalts. Heimat berührt – wie oben bereits durchscheinen konnte – vielschichtige auf dem Gefühl basierende sowie rational begründete Elemente, hat immer etwas zu tun mit dem Selbstbewußtsein, der eigenen Identität. Heimatbewußtsein, heimatliche Identität beruht wesentlich auf der

„Erfahrung, erlebter und gelebter Zeit“, der eigenen wie der früheren Generationen, so daß eine geschichtliche Dimension dem Heimatbegriff wesensimmanent ist: Heimat ist ohne Geschichte, Heimatbewußtsein ohne Geschichtsbewußtsein nicht möglich. ‚Wie ist meine Heimat geworden, welche Kräfte haben ihr Jetztsein geprägt?‘, sind wesentliche Fragestellungen in diesem Zusammenhang.

Heimat bietet die erste und nächste Gelegenheit, sich als geschichtliches Wesen zu begreifen, Geschichtserfahrungen zu sammeln. Geschichtserfahrungen aber bedürfen der Reflexion und geistigen Auseinandersetzung, müssen sich zu einem Geschichtsbewußtsein formen. Denn dieses Geschichtsbewußtsein ist wiederum Grundlage eigener Identitätsvorstellungen und damit des Heimatverständnisses.

Die zeitgeschichtliche Erfahrung zeigt nun, wie stark der Heimatbegriff zur Legitimation undemokratischer politischer Ziele oder zur Ausgrenzung als unerwünscht definierter gesellschaftlicher Gruppen missbraucht werden kann und konnte. Es bedarf daher einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Begriff der Heimat, einer vernunftmäßigen Durchdringung, damit er nicht zu einem rückwärtsgewandten Antimodernismus oder einer bloßen Folklore und Heimattümelei Anlaß gibt.

Sicherlich sind diesbezüglich zunächst einmal Schulen und Universitäten als traditionelle Bildungseinrichtungen gefragt. In einer pluralen Gesellschaft kann es aber weder ein staatlich vorgegebenes Bild von Heimat und Geschichte geben, noch besteht ein Vermittlungsmonopol professioneller öffentlicher Bildungsinstitutionen. Vielmehr ist es für den öffentlichen Diskurs zwingend erforderlich, hier auch gesellschaftliches Wissen und Engagement einzubinden. Hier liegt ein wesentliches Tätigkeitsfeld in der Arbeit der Heimat- und Geschichtsvereine.

Treffend kennzeichnet dies auch Professor Manfred Treml, wenn er Heimat- und Geschichtsvereine als kulturelle Agenten für Geschichtsbewußtsein und als soziale Instanzen für Partizipation und Integration bezeichnet.

All dies wird auch hier in Karlstadt vorbildlich umgesetzt. In einer beeindruckenden



Abb. 1: Der Kulturpreisträger des FRANKENBUNDES 2012, Herr Josef Weiß mit seiner Gattin, rechts neben dem 1. Bundesvorsitzenden, Dr. Paul Beinhofer.

Photo: Alfred Dill.

Palette von Aktivitäten, überregional eingebunden in den Frankenbund, leisten die Mitglieder des Historischen Vereins Karlstadt eine beispielhafte Kulturarbeit. Es hieße, Eulen nach Athen zu tragen, Ihnen die Einzelheiten dieses Engagements aufzuzählen. Lassen Sie mich aber eines besonders festhalten: Es ist mehr als bewundernswert zu erleben, wieviel privates Fachwissen hier zum Wohl der Allgemeinheit eingesetzt wird und sich in Ihren Reihen findet. Karlstadt wäre kulturell um vieles ärmer, hätte sich der Historische Verein Karlstadt nicht so unermüdlich für das historisch-kulturelle Erbe dieses Gemeinwesens eingesetzt. Vieles ist durch Ihre Aktivität erreicht worden, auf das Sie und alle Bürgerinnen und Bürger von Karlstadt mit Stolz blicken können. Es zeigt sich hier wie an anderen Orten: Kein noch so gut organisiertes staatliches Gemeinwesen kommt ohne das bürgerliche Engagement aus; dieses Engagement erst verleiht der Gemeinschaft jenes Antlitz, das unsere Städte und Gemeinden so lebenswert macht, und es stellt unter Beweis: Die dahinter stehenden kulturellen Werte stellen den lebendigen Dreh- und An-

gelpunkt dar, um eine zukunftsfähige Zivilgesellschaft weiter zu entfalten. Ich danke deshalb allen Aktiven des Historischen Vereins Karlstadt für ihr Tun, verbunden mit den besten Wünschen für eine gedeihliche Zukunft ihres Vereins zum Wohle ihrer Stadt und zum Wohle des Frankenbundes und Frankenlandes.“

In seinem, diesen Ausführungen folgenden Grußwort brachte der 1. Bürgermeister von Karlstadt, Herr Dr. Paul Kruck, im Namen der Stadt seine Freude darüber zum Ausdruck, daß der Frankenbund seine Bundesbeiratstagung in der Stadt abhalte und sprach den Gästen seinen herzlichen Willkommensgruß aus. Anschließend begrüßte der 2. Vorsitzende Freiherr Axel von Erffa vom „Historischen Verein Karlstadt e.V.“ die angereisten Gäste und Delegierten auf das Herzlichste und gab einen kurzen Einblick in die Geschichte des Vereins, der 1972 entstanden und seit dem Jahr 2000 eine Gruppe des Frankenbundes ist.

Anschließend hielt Herr Pfarrer Paul Häberlein (Karlstadt) den Festvortrag zum

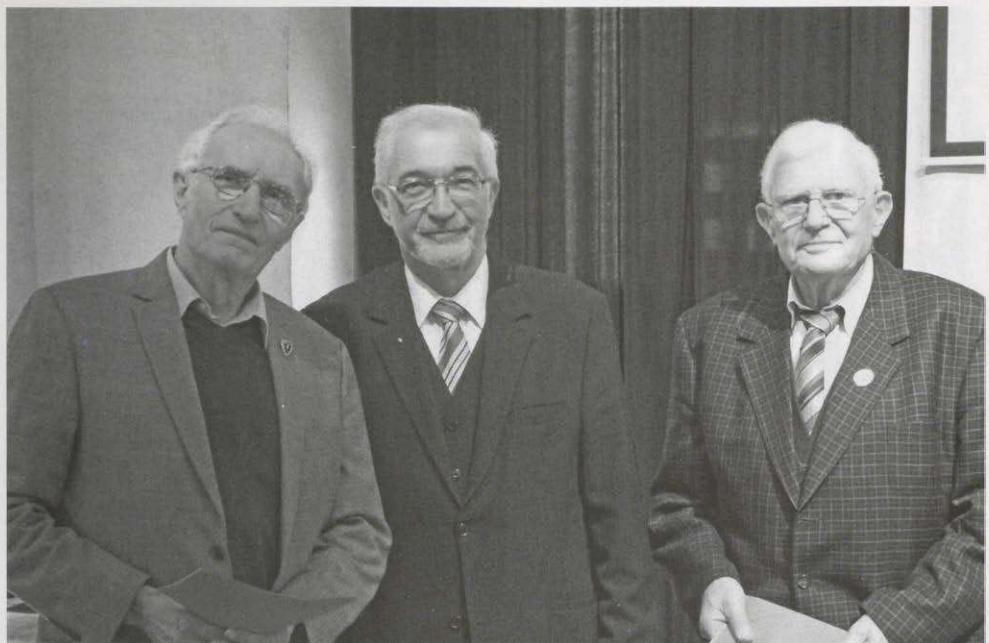


Abb. 2: Der 1. Bundesvorsitzende umrahmt von den langjährigen FRANKENBUND-Mitgliedern Georg Büttner (links) und Josef Lampert (rechts).
Photo: Alfred Dill.

Thema: „Die Bedeutung der Karlstadter Humanisten für die reformatorische Bewegung“. Darin zeigte er anhand der Lebensläufe von Michael Beuther, Andreas Bodenstein, Johannes Drach und Johann Schöner auf, welchen z.T. entscheidenden Einfluß gebildete Söhne der Stadt in der Zeit des Humanismus auf die Entwicklung der lutherischen Reformation gehabt haben. Dabei wurde den Zuhörern anschaulich das erstaunliche geistig-kulturelle Klima der Mainstadt vor beinahe 500 Jahren nahegebracht.

Nach dem Festvortrag schritt der 1. Bundesvorsitzende zur Verleihung des Kulturpreises des Frankenbundes 2012, der von der Bundesleitung Herrn Josef Weiß aus Faulbach, der über lange Jahre die fränkische Kulturgeschichte und Volkskunde als Lehrer, Forscher und Heimatpfleger entscheidend vorwärtsgebracht und seine Fähigkeiten zum Wohle der fränkischen Heimat eingesetzt hat, zuerkannt worden war. Die Laudatio dazu hielt der Kulturdirektor des Bezirks Unterfranken, Herr Prof. Dr. Klaus Reder, der neben den wissenschaftlichen Leistungen von Josef Weiß vor allem dessen Nähe zu den

Menschen vor Ort und seine ungemein selbstlose und bescheiden Art herausstrich. Seine lobende Ansprache kann hier im Anschluß in Gänze nachgelesen werden.

Anschließend bedankte sich der Geehrte recht herzlich für die erhaltene Auszeichnung und schilderte in anrührenden Worten kurz seinen persönlichen Impetus für die Heimatkunde und seinen Werdegang, der immer von hilfreichen Fügungen begleitet war. Auch die Entstehungsgeschichte mancher seiner Forschungen und Aufzeichnungen wurde dabei lebendig.

Sodann schritt der 1. Bundesvorsitzende, Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofen, zur Ehrung langjähriger Mitglieder des gastgebenden Vereins, der seit 2000 auch die lokale Tradition der ehemals in Karlstadt vorhandenen FRANKENBUND-Gruppe mit pflegt. So konnten die Bundesfreunde Josef Lampert, der 1951 in unseren Verein eingetreten ist, sowie Georg Büttner, der seit 1971 zu den Mitgliedern zählt, für 60 bzw. 40 Jahre bewiesener Treue ihre Ehrenurkunden in Empfang nehmen.



Abb. 3: Die Gruppe des FRANKENBUNDES bei der Besichtigung des Karlstadter St. Andreaskirche unter der Leitung von Kreisheimatpfleger Georg Büttner.

Photo: Alfred Dill.

Zum Abschluß des Festaktes bedankte sich unser 2. Bundesvorsitzender, Herr Prof. Dr. Gert Melville, Coburg, herzlich bei allen Beteiligten und Mitwirkenden der Veranstaltung. In seinem Schlußwort ging er auch darauf ein, daß dies die letzte Beiratstagung in altem Stil war und hob die hoffentlich impulsgebende Wirkung dieser zukünftig als Arbeitstagung geplanten Veranstaltung hervor. Mit seinen Ausführungen ging der offizielle Teil der Bundesbeiratstagung zu Ende.

Nach dem Mittagessen, das die Bundesleitung, die Delegierten und alle Gäste im Ratskeller im Erdgeschoß des historischen Rathauses gemeinsam einnehmen konnten, gab es anschließend um 13.30 Uhr eine etwa anderthalbstündige Führung durch die Karlstadter Altstadt, wobei Herr Kreisheimatpfleger Georg Büttner neben der geschichtlichen Entwicklung der Stadt die historischen Bauten wie das Rathaus, das Landratsamt und die gotische St. Andreaskirche erläuterte. Vor allem die vor wenigen Jahren innen frisch renovierte Stadtpfarrkirche beeindruckte die Besucher. Dann mußten Vorstand und Grup-

penvertreter zur Delegiertenversammlung zurück in den Festsaal des historischen Rathauses, während für die anderen Teilnehmer der Bundesbeiratstagung Führungen durch das sehenswerte und von unserem assoziierten Verein betreute Karlstadter Museum in der Hauptstraße sowie eine weitere Besichtigung der Andreaskirche angeboten wurden. Auch eine Besteigung des Oberen Torturmes, des sog. Katzenturm, konnten die sportlicheren unter den Teilnehmern wagen.

Die auf 15.00 Uhr gelegte Arbeitssitzung eröffnete der 1. Bundesvorsitzende, Dr. Paul Beinhofer, mit der herzlichen Begrüßung aller erschienenen Gruppendelegierten und Bundesfreunde. Sodann gab er einen Situationsbericht der Bundesleitung, der die wichtigsten Tätigkeiten des Vereinsvorstandes seit der letzten Delegiertenversammlung in Hilpoltstein knapp umriß. Besonders die beiden geglückten Veranstaltungen der Regionaltagung am 1. Juni am Main zwischen Miltenberg und Wertheim sowie des 2. Fränkischen Thementages am 29. September d.J. in Heilsbronn wurden hervorgehoben.



Abb. 4: Einige der Delegierten bei der Arbeitssitzung am Nachmittag.

Photo: Alfred Dill.

In einem zweiten Tagesordnungspunkt wurden die Termine des Gesamtbundes im Jahre 2013 präsentiert. So soll die erste Bundesbeiratstagung neuen Stils am 9. März 2013 als interne Arbeitstagung zum Thema „Heimat“ im Schweinfurter Kolpinghaus abgehalten werden. Aber auch Fragen zu den Komplexen Gemeinnützigkeit und „GEMA“ sollen dabei zur Sprache kommen. Die erfolgreiche unterfränkische Regionaltagung wird im Rahmen der bayerischen Landesausstellung „Main und Meer“, die ebenfalls in Schweinfurt stattfindet, fortgesetzt. Der 3. Fränkische Thementag im Juli widmet sich dem Thema „Bergbau in Franken“. Er ist im oberfränkischen Goldkronach geplant und wird unter dem Motto „Wort trifft Ort“ wiederum Vorträge, Führungen und Besichtigungen umfassen. Der erste Bundestag neuen Stils inklusive der Verleihung des Kulturpreises des FRANKENBUNDES beschließt dann im Oktober den Veranstaltungsreigen 2013 in Bayreuth.

Unter Tagesordnungspunkt 3 wurden von den Bundesfreunden Dr. Alf Dieterle (Miltenberg) und Peter Wesselowsky (Ochsenfurt) die Vorzüge der Zusammenarbeit von FRANKENBUND und Volkshochschule launig herausgearbeitet. Sie unterstrichen, daß

die Hilfestellung durch die Volkshochschul-Büroorganisation, deren Haftungsleistungen und kostenlose Programmwerbung für unsere Gruppen sehr hilfreich sein können. Sodann stellte der 1. Vorsitzende unseres jüngst angeschlossenen Heimat- und Kulturvereins Großrinderfeld e.V., Herr Rudolf Geiger, den neuen Kulturwanderführer Großrinderfeld vor. „Sagenhafte und wahre Großrinderfelder Geschichte“ wird darin ansprechend beim Gang über 80 Kilometer Rundwanderwege erklärt. Abschließend erläuterte unsere FRANKENBUND-Gruppe Weißenburg ihr Projekt „Streuobstwiesen“. In diesem Zusammenhang geht es um die verantwortungsvolle Aufgabe historischer Landschaftspflege, wenn alte Apfelsorten erhalten, über Reiser wieder neu vermehrt sowie Gelände mit alten Bäumen gepflegt und Neupflanzungen vorgenommen werden.

Mit dem Dank des 1. Bundesvorsitzenden an alle Bundesfreunde für Ihr Erscheinen ging die Delegiertenversammlung zu Ende. Zum Schluß wünschte Herr Dr. Beinhofer allen viel Erfolg bei den künftigen Gruppenaktivitäten und eine gute Heimfahrt.

PAS / Dr. Paul Beinhofer